

Kleine Mitteilungen.

Massenhaftes Auftreten eines Schädling in Südbrasilien. — Aus einem kurzen Aufsatz, erschienen im „Urwaldboten“ am 14. Aug. 1936, bringe ich Nachfolgendes:

„**Aufgepaßt!** Jeder Kolonist und jeder Gartenbesitzer hat in diesem Winter sicher die Erfahrung gemacht, daß seine Obstbäume von großen Scharen grüner, gelbgetupfter Raupen befallen sind, die auch das Gemüse, ja sogar Mais und Gras angehen und außerdem noch die sehr häßliche Eigenschaft haben, einen giftigen, ätzenden Saft auszuspritzen, der starkes Jucken und Brennen, Anschwellungen und Entzündungen der Haut hervorruft. Eine Bekämpfung der Raupen selbst ist äußerst schwierig, langweilig und erfolglos. Jetzt aber beginnen die Raupen sich zu verpuppen. Sie sitzen glücklicherweise nicht einzeln; sondern wie sie in Scharen als Raupen lebten, so sitzen auch die Puppen zu Hunderten und Tausenden in Nestern eingesponnen zusammen und zwar zumeist unten an den Stämmen der Bäume aber auch an den dickeren Aesten. Man geht oft achtlos daran vorbei; denn diese Puppenester sind häufig mit Flechten oder Staub bedeckt. . . .“

Auch hier in Neubremen (80 km westlich von Blumenau) ist die Raupe häufig, meist an Orangenbäumen zu finden. Es ist die grüne Asselraupe der *Limacodide Sibine bonaerensis* *) Berg.

Vor Jahren sollen die Wälder in weitem Umkreis von dieser Raupe kahlgefressen worden sein. Doch im nächsten Jahr waren keine Raupen zu finden. Durch eine verheerende Seuche fanden sie ihr Ende. Die haselnußgroßen harten Gespinste sind oft reihenweise am Stamm und oft sehr fest angeklebt, das Schlupfloch nach unten gerichtet. Keineswegs sind sie in Nestern eingesponnen, wie berichtet. Die Raupe liegt sehr lange unverwandelt im Kokon und der braune, seidenartig glänzende Falter erscheint im Herbst (April — Mai).

Fritz Hoffmann, Neu Bremen.

Mehr oder weniger „entomologische“ Abenteuer.*)

Erzählt von Oberst C. Vorbrodtt (†).



Im Juni 1915 wanderten zwei deutsche Lehrerinnen im Südtesin. Eines Tages bestiegen sie den Mte. Lema (nördl. Pte. Tresa), zeichneten, botanisieren, fingen Schmetterlinge. Dabei waren sie etwas auseinander gekommen, und die eine der jungen Damen geriet unwissentlich ein kleines Stück weit auf italienischen Boden. Natürlich wurde sie bald von einer Alpinistreiße gefaßt. Verständigen konnte man sich nicht, und so wurde sie eben kurzerhand mitgenommen; dem nächsten Zollposten, dann der Staatspolizei zugeführt. Natürlich beschuldigte man sie der Spionage. Umsonst wies sie ihre Pflanzen und

*) Fortsetzung aus der Festschrift zum 50 jährigen Bestehen des Internationalen Entomologischen Vereins E. V. 1884 — 1934

**) Von Buenos Aires gebildetes Wort.

Schmetterlinge vor; das sei wohl nur ein Deckmantel, erklärt man. Aber, als man gar in ihrem Rucksack ein Skizzenbuch fand, in dem eine Zeichnung von Porto Ceresio prangte, die sie vom gegenüber liegenden Morcote angefertigt hatte, bestärkte sich der Verdacht. Umsomehr, als darunter geschrieben war: „O bella Italia!!!“ Warum sie diese Zeichnung gemacht habe? Was die Unterschrift bedeuten solle? Und gar die !!! Umsonst versicherte sie, die Zeichnung nur angefertigt zu haben, weil ihr die pittoreske Umgebung Porto Ceresio's, mit ihren Hügeln und Kirchtürmen so gefallen habe. Die Worte O bella Italia entsprängen der gleichen Ursache und die !!! sollten lediglich ihrer Sehnsucht Ausdruck verleihen, das schöne Land . . . das Land, wo die Zitronen blühen . . . wieder einmal besuchen zu können. Man glaubte ihr nur halb, erklärte sich für nicht zuständig und sie für verhaftet; Sache der Präfektur in Mailand sei es, zu entscheiden. Man gab ihr ein Zimmer, in das sie eingeschlossen wurde, sorgte aber für alle ihre Bedürfnisse und behandelte sie hochanständig. Drei Tage mußte sie sich gedulden, dann endlich kam das Skizzenbuch (ohne die Zeichnung) zurück, mit der Weisung, sie an die Crenze zu bringen und dann freizulassen. So sind also nur die Schmetterlinge ihr als Erinnerung an das Abenteuer geblieben.

Neubeschreibungen und Berichtigungen der Palaearktischen Macrolepidopterenfauna XXVI.

Von Otto Bang-Haas, Dresden-Blasewitz.

Papilio megarus Westwood.

Ac. Ent. 2, p. 98, t. 72, f. 2 (1845) — Jordan in Seitz 9, p. 106, t. 46 d. (1909).
Habitat: Assam.

Jordan l. c. „das Vorkommen in Sikkim ist zweifelhaft“.

Papilio megarus tistaensis O. B.-Haas, subsp. nov.

Habitat: Sikkim mer., Tistatal, August. 6 ♂♂.

Die Sikkim Rasse unterscheidet sich von der Stammform durch die reduzierten, weißen Vfflecke, in der Zelle sind diese beiderseits bei einigen Stücken vollständig verschwunden.

Nymphalidae:

Limenitis cottini Oberthür.

Etudes 9, p. 17, t. 2, f. 5 (1884) — Leech Butt. p. 180 — Seitz 1, p. 183, t. 57 d.
Habitat: Szechwan, Tatsienlu, Tsekou.

Limenitis cottini sinensis O. B.-Haas, subsp. nov.

Habitat: Kansu occ., Tsing-schi-ling, Sining., Juli. Spannweite 48mm.

Vfl.: die Flecke sind breiter und reiner weiß, reichen jedoch ober- und unterseits nicht bis unterhalb des Mittelzellularflecks, der weiße Fleck an der Basis des Innenrandes fehlt ganz. Hfl.: breite, weiße Binde, die durchgehenden Adern sind nur dünn schwarz angelegt, der weiße Basalfleck fehlt vollständig.

Limenitis sinensium Oberthür.

Etude 2, p. 25, t. 4, f. 8 (1876) — Leech Butt. China p. 179 — Seitz 1, p. 183, t. 56 e.

Habitat: „aux environs de Peking“ (Sollte dies nicht ein Irrtum sein?).
Leech l. c., West. China. Moupin, Tatsienlu, Ginfu.

Vfflecke rotbraun, Us. rötlich gelb.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1937

Band/Volume: [50](#)

Autor(en)/Author(s): Vorbrodt Carl

Artikel/Article: [Mehr oder weniger „entomologische“ Abenteuer. 449-450](#)